

Herbstgedanken

von Christina Löw

Annika schlürfte an ihrem Pumpkin Spice Latte und verzog das Gesicht. Wieso fiel sie jedes Jahr aufs Neue auf dieses Gebräu herein? So schlecht war ihr Gedächtnis doch normalerweise nicht. Nur in puncto Kaffeegetränke mit Kürbis hatte sie anscheinend eine dauerhafte Erinnerungslücke. Sie schüttelte den Kopf. Wenn man sich allein die Zusammensetzung nur vorstellte – das konnte doch nicht schmecken!

Kürbis ließ sich hervorragend mit Möhren zu einer Suppe verarbeiten oder passte auch super zu gegart Roter Beete und Reis. Sie leckte sich die Lippen, während sie an Tarte mit Kürbis und Pilzen dachte, und spürte, wie sie Hunger aufs Mittagessen bekam. Doch in Kombination mit Kaffee ... wer hatte sich diese Mischung bloß ausgedacht?

Trotzdem brachte sie es nicht über sich, das Getränk einfach in den Müll zu werfen. Immerhin hatte sie dafür mehr bezahlt, als sie sonst im Café für einen wohlschmeckenden Mocaccino ausgab, einen großen wohl gemerkt. Sie seufzte und blickte sich suchend um. Wem könnte sie wohl eine Freude damit machen? Schließlich musste irgendwer das Heißgetränk mögen, sonst wäre es wohl nicht jedes Jahr wieder als Saison-Special im Angebot, sobald jemand das Wort *Herbst* nur in den Mund nahm oder sich die ersten gelben Blätter an den Bäumen sehen ließen.

Allerdings, woran erkannte man einen klassischen Pumpkin Spice Latte-Trinker? Sie konnte schließlich nicht in den Laden zurückgehen, sich mit ihrem Pappbecher an die Theke neben der Kasse stellen und darauf warten, dass jemand einen bestellte. Oder doch? Schnell verwarf sie den Gedanken wieder, bevor er sich zu einer fixen Idee verfestigen konnte.

Sie zog die Mütze weiter über die Ohren, richtete ihren Schal und sah der Spur ihres Atems nach, der als kleines Wölkchen ihren Mund verließ. Dabei wärmte sie ihre klammen Finger an dem wohltemperierten Pappbecher – immerhin dafür war er gut – und schalt sich, dass sie ihre Handschuhe zu Hause vergessen hatte.

In diesem Moment kam ihr eine Idee. Es mochte etwas eigenartig sein, überlegte sie, aber wieso eigentlich nicht? Annika ließ das Kaffeehaus hinter sich, überquerte den Platz und steuerte ganz gezielt die Bank am äußersten Rand an, die zumindest dem flüchtigen Blick eilig vorbeigehender Passanten verborgen blieb. Zwei Büsche begrenzten sie und ein Baum wölbte sein Astwerk so darüber, dass sich fast eine kleine belaubte Höhle bildete.

„Enno?“ Vorsichtig trat Annika näher. Schließlich war es noch früh und sie wollte den Berber nicht wecken. Doch der saß putzmunter auf der Bank – und hatte offensichtlich einen neuen Freund gefunden. Gleich zwei Paar wache Augen schauten sie an, als sie vor den beiden stehen blieb, Ennos himmelblaue Augen mit den vielen Lachfältchen und ein Paar dunkle Knopfaugen.

„Wie ...?“ Ihr fehlten die Worte.

Enno schmunzelte, dann zuckte er die Achseln. „Als ich die Augen aufschlug, saß das kleine Wesen auf meinem Brustkorb und sah mich an. Und da ich mir dachte, dass es vielleicht auch hungrig wäre, habe ich ihm ein paar Krümel angeboten.“

Fasziniert beobachtete Annika das Eichhörnchen, das so zutraulich auf dem Oberschenkel des in die Jahre gekommenen Mannes hockte. Zwischen seinen Vorderpfötchen hielt es ein kleines Stückchen Brot, an dem es wieder zu knabbern begonnen hatte, als Annika mit etwas Abstand verharrte.

„Wie geht es dir?“, fragte sie und musterte Enno, während sie aus dem Augenwinkel weiterhin das Eichhörnchen betrachtete. Enno sah aus wie immer, überraschend gut gelaunt für jemanden, der schon so viel durchgemacht hatte. Annika konnte sich nicht erinnern, dass sie ihn schon einmal wirklich wütend, traurig oder auch nur nicht gut drauf gesehen hatte. Und doch sorgte sie sich etwas. Wenn der Herbst da war, war auch der Winter nicht mehr weit.

„Mal so, mal so“, antwortete er und strich dem zutraulichen Eichhörnchen vorsichtig über den Rücken. Zu Annikas Überraschung ließ das Tier sich das nicht nur gefallen, sondern schien es sogar zu genießen.

Sie hob eine Augenbraue. „Es wird kälter.“

Enno nickte. „Wie jedes Jahr.“

Annika musste grinsen. Wie jedes Jahr ... ja, im vergangenen Herbst hatten sie so ziemlich dieselbe Unterhaltung geführt.

Er deutete auf den Pappbecher in Annikas Händen. „Pumpkin Spice Latte?“

Sie nickte.

„Soll ich dir den wieder abnehmen?“

Erneut nickte sie. „Ich weiß, du magst ihn auch nicht, aber –“

„Aber er ist warm“, beendete Enno ihren Satz.

„Ich bringe dir die Tage was Warmes vorbei – zum Anziehen oder eine Decke.“ Annika hob eine Hand, als er den Mund öffnete. „Ich weiß, ich weiß, du kommst klar und brauchst keine Hilfe. Trotzdem würde ich mich freuen, wenn du zumindest ein bisschen annimmst.“ Sie zwinkerte ihm zu. „Mir zuliebe.“

Er lächelte sie an. „Dir zuliebe.“